

## Die eingebildete Kostenexplosion

*Seit Jahrzehnten hämmern die gesetzlichen Krankenkassen alarmierende Botschaften über eine „Kostenexplosion“ im Gesundheitswesen in die Medien, insbesondere verursacht durch die Preisentwicklung im Arzneimittelbereich. Die permanente Alarmierung der Bevölkerung war erfolgreich – die meisten glauben nun auch daran, wie eine repräsentative Umfrage nun zeigte. Die Wahrheit sieht dagegen ganz anders aus.*

(VN) Eine repräsentative Umfrage des Meinungsforschungsinstituts INSA im Auftrag des Bundesverbandes der Pharmazeutischen Industrie (BPI) ergab, dass fast zwei Drittel der Bürger in Deutschland fälschlicher Weise davon ausgeht, dass die pharmazeutische Industrie für fast die Hälfte aller Gesundheitskosten verantwortlich ist. Tatsächlich wendet die Gesetzliche Krankenversicherung (GKV) für die ambulante Arzneimittelversorgung einschließlich der Vergütung von Großhandel, Apotheken und Mehrwertsteuer rund 17 Prozent ihrer Ausgaben auf, so der BPI. Betrachte man den Anteil der Industrie nach Abzug gesetzlicher Rabatte, so liege der Ausgabenanteil nur bei rund zehn Prozent - und dabei seien vertrauliche Rabatte noch nicht berücksichtigt. „Märchen von der Kostenexplosion durch Arzneimittel zielen darauf ab, die Menschen zu beunruhigen“, so Henning Fahrenkamp, BPI-Hauptgeschäftsführer. „Die Patienten aber müssen in das Gesundheitswesen und die handelnden Akteure vertrauen können. Vertrauen auf Arzt-Patienten-Ebene und in alle an der Gesundheitsversorgung beteiligten Institutionen sorgt dafür, dass eine Krankheit erfolgreich behandelt werden kann.“ Statt mit Polemik den Sündenbock Pharmaindustrie durchs gesundheitspolitische Dorf zu treiben, sollten, so Fahrenkamp, Fakten auf den Tisch, auf die sich die Menschen verlassen können:

- Richtig ist, dass die Gesundheitsausgaben laut Statistischem Bundesamt seit über 15 Jahren konstant zwischen zehn und 12 Prozent des Bruttoinlandproduktes (BIP) liegen. Laut INSA-Umfrage gehen aber 40 Prozent der Befragten davon aus, dass die Gesundheitsausgaben gemessen am BIP stark gestiegen sind.
- Tatsache ist, dass die absoluten GKV-Ausgaben für Arzneimittel seit Jahren nicht sprunghaft, sondern langsam ansteigen, und zwar von 2014 auf das gesamte Jahr 2015 um rund fünf Pro-zent. Nach aktuellen Zahlen des BMG lag der Zuwachs im ersten Quartal 2016 bei drei Prozent.
- Wahr ist, dass die Ausgaben für innovative Arzneimittel nicht zu einer unzumutbaren Belastung des Gesundheitssystems führen. So belegen aktuelle Veröffentlichungen des BMG etwa, dass die GKV-Ausgaben für die Behandlung von Hepatitis C-Patienten mit innovativen Arzneimitteln sinken. Dies war zu erwarten, da viele Patienten in Deutschland erfolgreich behandelt und damit geheilt wurden. Der anfängliche Ausgabenanstieg geht nun wieder zurück.
- Zutreffend ist auch, dass an neuen Wirkstoffen gespart wird: Durch die im AMNOG eingeführten Regelungen zur Preisbildung und Erstattung von Arzneimitteln mit neuen Wirkstoffen hat die Gesetzliche Krankenversicherung laut Bundesregierung

zwischen 2012 und 2014 rund 630 Millionen Euro eingespart; in 2015 waren es 800 Millionen - ohne Marktrückzüge.

Über 70 Prozent der abgegebenen Medikamente in Deutschland sind aber Generika. Gerade diese Präparate sind durch Festbeträge und Rabattverträge extrem unter Preisdruck: Laut IMS Health liegt der Durchschnittspreis eines Generikums pro Zähleinheit (Tabletten, Kapseln, Ampullen) im Apothekenmarkt im Schnitt bei nur rund sieben Cent. „Niemand kann - ohne eine lange Nase und rote Ohren zu bekommen - behaupten, die Pharmaunternehmen treiben Kosten in die Höhe, die das System aus dem Ruder laufen lassen. Bleiben wir also bei der Wahrheit, denn nur das schafft Vertrauen“, fordert Fahrenkamp.

Knapp 40 Prozent der Befragten nahmen an, dass die Ausgaben für Gesundheit gemessen am BIP in den letzten Jahren stark angestiegen sind. Fast jeder dritte Befragte (29 %) ging davon aus, dass sie leicht ansteigen. Etwa jeder achte Befragte (12 %) war der Ansicht, dass die Ausgaben gleich geblieben sind. Von einem Rückgang gehen lediglich 8 Prozent der Befragten aus.

Zusätzlich wurde erfragt welchen Anteil die Kosten für die pharmazeutische Industrie an den Ausgaben der gesetzlichen Krankenversicherung in Deutschland haben? Ein Drittel der Befragten (33 %) schätzte, dass die Kosten für die pharmazeutische Industrie an den Ausgaben der gesetzlichen Krankenversicherung bei über 40 Prozent liegen. 29 Prozent der Befragten denken, dass die Ausgaben zwischen 20 und 40 Prozent liegen und jeder zehnte Befragte (11 %) glaubte, dass sie zwischen 10 und 20 Prozent betragen.